

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Kurze Mitteilungen

Verein Sächsischer Ornithologen

2004

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-132164

Kurze Mitteilungen

Erster Brutnachweis des Sperlingskauzes (*Glaucidium passerinum*) am Klínovec und Nahrungsanalyse

Pygmy Owl (*Glaucidium passerinum*) – first breeding record on the Klínovec peak and an analysis of diet

Der Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) ist aktuell im Erzgebirge auf sächsischer Seite ein verbreiteter Brutvogel (STEFFENS et al. 1998). Nach der ersten Brutfeststellung 1967 (SCHÖNN 1972) folgten bis Anfang der 1990er Jahre z. T. grundlegende Untersuchungen zu Verbreitung, Brutbiologie, Nahrungsspektrum und Verhalten der Art (MÖCKEL & ANGER 1992, MÖCKEL & MÖCKEL 1980, SAEMANN 1975, 1977, 1981, SCHÖNN 1976a, 1976 b, 1980, SCHULENBURG 1992). Für das böhmische Erzgebirge gibt es dagegen keine vergleichbaren Angaben. Ersichtlich wird dies im tschechischen Brutvogelatlas, der beachtliche Verbreitungslücken aufzeigt (ŠTASTNÝ et al. 1996). Lediglich in den Arbeiten von RŮŽEK & SCHRÖPFER (1997) sowie VONDRÁČEK (1997) sind Brutdaten bzw. Hinweise auf neuerliche Vorkommen zu finden. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist die Kleineule aber auch hier weit verbreitet. Insbesondere im westlichen Teil sind geeignete Habitatstrukturen vorhanden. Mit einer umfassenden Aufklärung ist jedoch auf Grund der geringen Beobachterdichte in absehbarer Zeit nicht zu rechnen.

In Anbetracht dessen stellt der Klínovec (Keilberg) eine Ausnahme dar. Die Entdeckung des Dreizehenspechtes (*Picoides tridactylus*) im Jahr 2000 führte dazu, dass dieses Gebiet verstärkt kontrolliert wurde (HERING et al. 2003). So gelang am 4.7.2001 auch der Nachweis eines Sperlingskauzes südwestlich des Gipfelplateaus in einem Fichtenhochwald

(J. HERING, E. FUCHS, R. BÖHME, J. HERRMANN), nachdem die Art vorher erst einmal und zwar am 4.9.1998 am Klínovec beobachtet wurde (O. BUŠEK). Schließlich glückte am 7.5.2003 der erste Höhlenfund am Südhang des Gipfels, ca. 1.140 m ü. NN. Der abgestorbene, relativ frei stehende Brutbaum befand sich in einem stark immissionsgeschädigten, submontanen Fichtenwald mit reichlich Bruchholz sowie stellenweise dichter Bodenvegetation aus Wolligem Reitgras (*Calamagrostis villosa*), Drahtschmiele (*Avenel-*



Abb. 1. Bruthabitat des Sperlingskauzes mit Höhlenbaum am Südhang des Klínovec. – Foto: J. HERING (6.7.2003).

Tab. 1. Vogelbeute des Sperlingskauz-Brutpaares am Südhang des Klínovec.

Art	adult	juvenil
Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>)	1	
Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>)	1	
Zaunkönig (<i>Troglodytes troglodytes</i>)	1	
Heckenbraunelle (<i>Prunella modularis</i>)	1	1
Rotkehlchen (<i>Erithacus rubecula</i>)	2	
Fitislaubsänger (<i>Phylloscopus trochilus</i>)	1	
Goldhähnchen (<i>Regulus spec.</i>)	1	
Trauerschnäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>)	1	
Tannenmeise (<i>Parus ater</i>)		1
Blaumeise (<i>Parus caeruleus</i>)		1
Kohlmeise (<i>Parus major</i>)		1
Kleiber (<i>Sitta europaea</i>)		1
Baumläufer (<i>Certhia spec.</i>)		1
Buchfink (<i>Fringilla coelebs</i>)	1	3
Erlenzeisig (<i>Carduelis spinus</i>)	2	
Birkenzeisig (<i>Carduelis flammea</i>)	1	
Gimpel (<i>Pyrrhula pyrrhula</i>)	1♂	
Fichtenkreuzschnabel (<i>Loxia curvirostra</i>)	2	
Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)		1

la flexuosa) und Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*). Die im Jahr vorher vom Buntspecht (*Picoides major*) angelegte und erfolgreich als Brutplatz genutzte Höhle befindet sich in ca. 3 m Höhe und ist nach Osten gerichtet (Abb. 1).

Insgesamt wurde das Brutgebiet achtmal kontrolliert, wobei insbesondere Gewölle

und Rupfungsfedern unterhalb bzw. im nahen Umfeld der Nisthöhle aufgesammelt wurden (J. u. H. HERING, R. KÜHN, K. MÜLLER, R. ROST, A. u. S. WINKLER). Am 6.7.2003 konnte erstmals ein flügger Jungvogel unweit des Brutbaumes beobachtet werden, die übrigen bettelten noch laut in der Höhle. Zehn Tage später zeigten sich letztmalig drei rufende Jungkäuze in der Krone einer abgestorbenen Fichte, ca. 150 m nordwestlich des Brutbaumes.

Die Untersuchung des Gewöll- und Rupfungsmaterials erbrachte folgendes Ergebnis. Insgesamt konnten 19 Vogel- (Tab. 1) und 5 Kleinsäugerarten als Brutzeitnahrung determiniert werden. Die Beuteliste der Kleinsäuger beinhaltet dabei je zweimal Waldspitzmaus (*Sorex araneus*) und Gelbhalsmaus (*Apodemus flavicollis*), je einmal Rötelmaus (*Clethrionomys glareolus*) und Erdmaus (*Microtus agrestis*) und vier nicht bestimmbare Beutereise der Gattung *Microtus*. Des Weiteren wurde einmal eine Waldeidechse (*Zootoca vivipara*) in die Bruthöhle eingetragen (Abb. 2). Die festgestellte Nahrung stimmt in ihrer Zusammensetzung weitgehend mit den



Abb. 2. Sperlingskauz mit Waldeidechse unweit der Bruthöhle am Klínovec. – Foto: J. HERING (29.6.2003).

umfangreichen Untersuchungen im Westerzgebirge (MÖCKEL & ANGER 1992, SCHÖNN 1976) überein. Lediglich der Birkenzeisig (*Acanthis flammea*) und die Gelbhalsmaus konnten erstmals als Brutzeitbeute des Sperlingskauzes im Erzgebirge nachgewiesen werden.

Für die Bestimmung der aufgesammelten Beutereste danke ich H. ANSORGE (Görlitz) und E. TYLL (Crimmitschau). Bei der Literaturrecherche unterstützten mich dankenswerterweise U. AUGST (Sebnitz), O. BUŠEK (Karlovy Vary) und L. SCHRÖPFER (Plzen).

Literatur

- HERING, J., E. FUCHS, O. BUŠEK & V. TEPLÝ (2003): Aktuelle Nachweise des Dreizehenspechtes (*Picoides tridactylus*) im tschechischen Erzgebirge. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 9, 201–208.
- MÖCKEL, R. & J. ANGER (1992): Zur Ernährung des Sperlingskauzes, *Glaucidium passerinum* (L.), im Westerzgebirge. – Beitr. Vogelkd. 38, 1–17.
- & W. MÖCKEL (1980): Zur Siedlungsdichte des Sperlingskauzes (*Glaucidium passerinum* L.) im Westerzgebirge. – Arch. Natursch. Landschaftsforsch. 20, 155–165.
- RŮŽEK, P. & L. SCHRÖPFER (1997): Distribution of the Pygmy Owl (*Glaucidium passerinum*) in West Bohemia. – Sylvia 33, 44–53 (tschech.).
- SAEMANN, D. (1975): Verbreitung und Schutz des Sperlingskauzes in der DDR. – Naturschutzarb. naturkd. Heimatforsch. Sachsen 17, 21–28.
- (1977): Bemerkungen zum Status des Sperlingskauzes in der DDR. – Falke 24, 112–113, 141.
- (1981): Rauhußkauz und Sperlingskauz in Sachsen. – Naturschutzarb. naturkd. Heimatforsch. Sachsen 23, 2–18.
- SCHÖNN, S. (1972): Der Sperlingskauz – Brutvogel im Vogtland. – Falke 19, 228–229.
- (1976a): Vierjährige Untersuchungen der Biologie des Sperlingskauzes, *Glaucidium p. passerinum* (L.), im oberen Westerzgebirge. – Beitr. Vogelkd. 22, 261–300.
- (1976b): Zum Vorkommen des Sperlingskauzes im Fichtelberggebiet. – Beitr. Vogelkd. 23, 197–199.
- (1980): Der Sperlingskauz. – Neue Brehm-Büch. 513. – Wittenberg Lutherstadt.
- SCHULENBURG, J. (1992): Die Situation des Sperlingskauzes (*Glaucidium passerinum*) in immissionsbedingt aufgelichteten Fichtenforsten des Erzgebirges. – Acta ornithocol. 2, 355–364.
- ŠTASTNÝ, K., V. BEJČEK & K. HUDEC (1996): Atlas hnízdního rozšíření ptáků v České republice 1985–1989. – Jinočany.
- STEFFENS, R., R. KRETZSCHMAR & S. RAU (1998): Atlas der Brutvögel Sachsens. – Dresden.
- VONDRÁČEK, J. (1997): Veränderungen in der Vogelwelt Nordböhmens (Tschechien). – Actitis 32, 31–37.

JENS HERING, Wolkenburger Straße 11, 09212 Limbach-Oberfrohna (E-Mail: jenshering.vso-bibliothek@t-online.de)

Die Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*) zur Brutzeit im Gebiet der Stadt Zwickau

The Little Bittern (*Ixobrychus minutus*) in Zwickau town area during the breeding season

In den Jahren 2001–2003 wurden an einem Absetzbecken (Becken 2) der ehemaligen Industrieabsetzanlage Helmsdorf – auch als Helmsdorfer Schlammteiche bekannt – Zwergdommeln zur Brutzeit beobachtet. Das Gewässer liegt am nördlichen Stadtrand von Zwickau und gehört seit zwei Jahren zum Territorium der Stadt Zwickau. Da Nachweise von Zwergdommeln während der Brutzeit in

Südwestsachsen (Regierungsbezirk Chemnitz) außerordentlich selten sind (CREUTZ et al. 1998), sollen diese Beobachtungen in Kurzform bekannt gegeben werden.

Es liegen 51 Beobachtungsdaten aus der Zeit zwischen dem 13.5.2001 und dem 18.8.2003 von J. KUPFER (Kirchberg), H. OLMANN (Zwickau), A. SIEBERT (Zwickau), E. TYLL (Crimmitschau) und den Verfassern vor. Sie wurden von der Avifaunistischen Kommission Sachsens anerkannt.

2001: J. HALBAUER hörte das erste rufende Männchen am 13.5. nach Sonnenuntergang und konnte es am 17.5. abends auch über das



Abb. 1. Männchen der Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*) am Rufplatz im Becken 2 der Absetzanlage Helmsdorf. – Foto: J. HALBAUER (21.6.2003).

Schilf fliegen sehen. Bis zum 18.5. meldete es sich täglich und pünktlich aus derselben Schilffecke. Vom 21.5. bis 29.7. wurden an 21 Tagen ein bis zwei rufende Männchen registriert und am 23.5. sogar drei (s. auch RAU et al. 2002).

2002: Am 22.5. und 12.6. rief jeweils ein Männchen.

2003: Das erste Männchen rief am 7.5. Es meldete sich leise und unregelmäßig rufend bis zum 12.5. Ab dem 17.6. wurde erneut ein Männchen, aber mit deutlich lauterem und längeren Rufreihen gehört. Vom 19.6. bis 23.6. waren zwei Männchen zu hören, die am 19.6. auch beobachtet werden konnten, als sie im Abstand von ca. 5 m nacheinander über das Schilf flogen und fast an derselben Stelle einfielen. Am 21.6. gelang es J. HALBAUER, ein rufendes Männchen zu fotografieren (Abb. 1). Am 3.7. vormittags sichtete C. HÄSSLER ein weibchenfarbiges Tier, das vom Schilfrand an der offenen Wasserfläche abflog und in einem Weidenbestand im Schilf landete. Ob es sich dabei vielleicht auch um einen Jungvogel gehandelt hatte, konnte in dem kurzen Moment der Beobachtung nicht abgeklärt werden. Eine ebenfalls niedrig über

das Schilf fliegende weibchenfarbige Zwergdommel sah auch A. SIEBERT am 25.7. Zum letzten Mal wurde ein rufendes Männchen am 18.8. festgestellt. Außerdem beobachtete H. FRITSCH (pers. Mitt.) am 6.6. eine Zwergdommel am nur 5 km entfernten Ziegeleiteich Glauchau, Ortsteil Gesau.

Wie sind nun die Beobachtungen am Absetzbecken Helmsdorf einzuschätzen? Der lange Aufenthalt der Vögel bis weit in die Brutzeit oder sogar über die gesamte Brutperiode hinweg, das Revierverhalten von bis zu drei Männchen und auch die Anwesenheit von mindestens einem Weibchen oder Jungvogel 2003 lassen Bruten oder Brutversuche in diesen drei Jahren stark vermuten. Es soll hier nicht unerwähnt bleiben, dass 2002 auch an den rund 30 km nördlich gelegenen Haselbacher Teichen in Thüringen von R. STEINBACH, S. KÄMPFER und S. WOLF zwei rufende Männchen und ein Weibchen in der Brutzeit festgestellt wurden; dabei handelte es sich um den ersten Brutverdacht in diesem Teichgebiet seit über 20 Jahren (ROST 2003).

Die Gewässer der Industrieabsetzanlage Helmsdorf liegen in 340 m ü. NN auf einem

Höhenzug nahe der Mulde im südlichen Erzgebirgsbecken und sind nach 1945 als Absetzbecken einer Erzwäscherei angelegt worden. Die Anlagen werden nicht mehr betrieben. Nach Stilllegung haben sich Flora und Fauna durch natürliche Sukzession zu einem Lebensraum mit hoher Artenvielfalt und Individuendichte entwickelt. Im Gebiet der Stadt Zwickau und im Landkreis Zwickauer Land existieren keine weiteren Biotop mit vergleichbarer hoher Vielfalt der Avifauna. Zwei der drei Becken (Becken 1 und 3) unterliegen zurzeit erheblichen Rekultivierungseingriffen. Am Becken 2 westlich der Crimmitschauer Straße, wo zur Brutzeit die Zwergdommeln festgestellt wurden, sind noch keine Eingriffe in die Sukzession vorgenommen worden. Die ehemals ca. 6,5 ha große Wasserfläche verlandet zusehends und ist bereits zur Hälfte mit Gemeinem Schilf (*Phragmites australis*) und Rohrkolben bewachsen, wobei der anfänglich vorkommende Schmalblättrige Rohrkolben (*Typha angustifolia*) zwischenzeitlich vom Breitblättrigen Rohrkolben (*Typha latifolia*) fast vollständig verdrängt worden ist. Hier brüten auch Haubentaucher (*Podiceps cristatus*), Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*), Wasserralle (*Rallus aquaticus*) und Rohrweihe (*Circus aeruginosus*), und hier wurde 2002 und 2003 auch die Graugans (*Anser anser*) als Brutvogel festgestellt (HÄSSLER & HALBAUER 2004). Brutzeitbeobachtungen des Tüpfelsumpfhuhns (*Porzana porzana*), das an einem benachbarten Fäkalienbecken 2000 gebrütet hat (HÄSSLER 2001), deuten ebenfalls auf Brut. Auf dem Durchzug ab Spätsommer ist mehrfach auch die Rohrdommel (*Botaurus stellaris*) festgestellt worden. Im Schilf nächtigen zeitweise riesige Starenschwärme (*Sturnus vulgaris*), maximal bis zu 45.000 Vögel.

Über die Vogelwelt der Helmsdorfer Schlammeiche wurde schon früher berichtet. SEIFERT (1978) nennt als Brutvogelarten für die Jahre 1963–1976 u. a. Reiherente (*Aythya fuligula*), Teichhuhn (*Gallinula chloropus*), Kiebitz (*Vanellus vanellus*), Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*) und Lachmöwe (*Larus ridibundus*). Die Bestandsentwicklung von Kiebitz und Lachmöwe sowie den Zusam-

menbruch ihrer Bestände nach den oben genannten Rekultivierungseingriffen ab 1999 beschreibt HERING (2001, 2004).

Bisher ist in Südwestsachsen (Regierungsbezirk Chemnitz) nur ein einziger Brutplatz der Zwergdommel bekannt geworden. Eine erfolgreiche Brut mit fünf Jungen wurde 1953 am 389 m hoch gelegenen Waschteich Reuth im Vogtland nachgewiesen, in dessen Nähe auch schon 1952 ein verletzter flügger Jungvogel gefunden wurde (CZERLINSKY 1954). Ein paar weitere ältere Brutzeitbeobachtungen im sächsischen Vogtland lassen ebenfalls Bruten oder Brutversuche möglich erscheinen, so der Totfund eines Männchens am 21.6.1949 bei Noßwitz (K.-H. ZIERDT, pers. Mitt. an S. ERNST), Nachweise im „Juni/Juli“ 1959 am Stollenbrunnenteich bei Neundorf (K. SCHUBERT in DANNHAUER 1963), ein rufendes Männchen am 6.6. 1960 am Burgtich Kürbitz (DANNHAUER 1963) und ein bis zwei Männchen am 26.5.1974 am Vogelschutzbecken an der Talsperre Pirk (S. ERNST, pers. Mitt.). Außerdem wurde eine Zwergdommel am 5.7.1972 an einer Lehmgrube bei Hohenstein-Ernstthal beobachtet (J. FRÖLICH in SAEMANN 1973).

Die Zwergdommel ist seit Anfang des vorigen Jahrhunderts und besonders seit den 1950er Jahren fast überall in Europa stark zurückgegangen (MARION 1994, BERTHOLD & BAUER 1996). Dies trifft auch auf Sachsen zu, wo von 1979 bis zur Herausgabe der „Vogelwelt Sachsens“ keine Brut mehr nachgewiesen wurde (CREUTZ et al. 1998), danach wieder eine erfolgreiche 2001 von R. REITZ im Teichgebiet Nechern in der Oberlausitz (RAU et al. 2002 u. W. NACHTIGALL, pers. Mitt. an S. ERNST). Als Ursachen des Rückgangs kommen Lebensraumverlust und direkte Verfolgung, vor allem in den Rast- und Überwinterungsgebieten, in Betracht. Die Zwergdommel wird in den Roten Listen Sachsens und Deutschlands als eine vom Aussterben bedrohte Art geführt.

Wir danken den oben genannten Beobachtern und HORST FRITSCH (Glauchau) für die Mitteilung ihrer Daten sowie Herrn STEPHAN ERNST (Klingenthal) für die Überarbeitung des Manuskriptes.

Literatur

- BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. – Wiesbaden.
- CREUTZ, G., D. SAEMANN & K. TUCHSCHERER (1998): Zwergdommel – *Ixobrychus minutus* (L., 1758) – In: STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. – Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm, pp. 140–142.
- CZERLINSKY, H. (1954): Die Zwergdommel (*Ixobrychus m. minutus* [L.]) als Brutvogel im Vogtland. – Beitr. Vogelkd. 4, 49–51.
- DANNHAUER, K. (1963): Die Vogelwelt des Vogtlandes. – Museumsreihe Plauen, Heft 26.
- HÄSSLER, C. (2001): Brut des Tüpfelsumpfhuhns (*Porzana porzana*) im Zwickauer Land. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 8, 685–687.
- & J. HALBAUER (2004): Die Graugans (*Anser anser*) als neuer Brutvogel im Gebiet der Stadt Zwickau. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 9, 422–424.
- HERING, J. (2001): Der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) im Regierungsbezirk Chemnitz – Bestandsentwicklung, Brutbiologie, Durchzug und Rast. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 8, 619–640.
- (2004): Die Lachmöwe (*Larus ridibundus*) als Brutvogel in Südwestsachsen. – Ibid. 9, 359–378.
- MARION, L. (1994): Little Bittern *Ixobrychus minutus*. – In: TUCKER, G. M. & M. F. HEATH (ed.): Birds in Europe. Their Conservation Status. – Cambridge, pp. 90–91.
- RAU, S., J. ULBRICHT & U. ZÖPHEL (2002): Bestandssituation ausgewählter Tierarten in Sachsen – Jahresbericht 2001. – Naturschutzarb. Sachsen 44, 63–72.
- ROST, F. (2003): Ornithologische Besonderheiten in Thüringen 2002. – Mitt. Inf. Ver. Thür. Ornithol. 24, 1–29.
- SAEMANN, D. (1973): Beobachtungsbericht 1969–1972 der AG Avifaunistik im Bezirk Karl-Marx-Stadt. – Actitis 9, 1–98.
- SEIFERT, B. (1978): Die Vogelwelt der Helmsdorfer Schlammteiche. – Actitis 15, 3–58.
- CLAUS HÄSSLER, Fritz-Heckert-Ring 53, 08427 Fraureuth
- JENS HALBAUER, Martin-Hoop-Straße 5, 08412 Werdau

Die Graugans (*Anser anser*) als neuer Brutvogel im Gebiet der Stadt Zwickau

Greylag goose (*Anser anser*) – a new breeding bird species in Zwickau town area

An einem Absetzbecken (Becken 2) der ehemaligen Industrieabsetzanlage Helmsdorf – auch als Helmsdorfer Schlammteiche bekannt – wurden 1999–2001 Graugänse zur Brutzeit beobachtet. 2002 und 2003 brütete hier jeweils ein Paar erfolgreich. Das Gewässer liegt am nördlichen Stadtrand von Zwickau in 340 m ü. NN und gehört jetzt zum Territorium der Stadt Zwickau (s. auch den Beitrag von HÄSSLER & HALBAUER 2004 in diesem Heft mit weiteren Literaturhinweisen). Da es sich um die erste Brut der Graugans bei Zwickau und um den zweiten Brutplatz in Südwestsachsen (Regierungsbezirk Chemnitz) handelt, soll hier kurz darüber berichtet werden.

Es liegen 205 Einzelbeobachtungen für den Zeitraum vom 1.1.1995 bis 17.7.2003 von F. HÖFER (Neukirchen/Sa.), J. KUPFER (Kirchberg), H. OLZMANN und A. SIEBERT (Zwickau), E. TYLL (Crimmitschau) und den Verfassern vor. Um Störungen zu vermeiden, wurde stets aus größerer Entfernung beobachtet und auf eine Kontrolle der Gelege verzichtet.

1999: Eine Graugans hielt sich vom 3.4. bis 1.7. auf dem Becken auf. In auffälliger Weise hatte sie sich einem nicht brütenden Höckerschwan (*Cygnus olor*) angeschlossen. Oft folgte sie ihm im Abstand von ca. 20 m. Suchte der Höckerschwan seinen Ruheplatz auf, nahm die Gans einen rund 20 m entfernten Standplatz am Schilfsaum ein.

2000: Am 23.5. wurde hier wieder eine Graugans festgestellt. Schon am 21.4. hatte sich eine im nahe gelegenen Teichgebiet am VW-Werk in Mosel eingestellt (dieselbe?).



Abb. 1. Grauganspaar mit Junvogel am 25.4.2002 auf dem still gelegten Fäkalienbecken bei Dänkriz. – Foto: J. HALBAUER.

2001: Vom 9.4. bis 7.7. ist die Anwesenheit einer Graugans auf dem Gewässer belegt. Nestbau- oder Brutaktivitäten wurden nicht festgestellt.

2002: Nach Auflösung der Wintergesellschaft am Schwanenteich in Zwickau trafen am 6.3. zwei Graugänse am Absetzbecken ein. Unmittelbar danach kam es zum Nestbau und zur Eiablage. Das Nest wurde im Schilf (*Phragmites australis*) errichtet, nicht weit von der offenen Wasserfläche. Öfters kam es zum Streit mit einem 50 m entfernt brütenden Höckerschwanpaar. Eine Graugans saß noch am 17.4. brütend auf dem Nest. Am 22.4. führte das Paar ein Dunenjunges (Abb. 1) auf dem ca. 200 m entfernten still gelegten Fäkalienbecken (auch Fäkalienabsetzbecken Dänkriz). Dieser Jungvogel lebte hier noch mindestens bis zum 22.5. Danach wurden nur noch beide Altvögel beobachtet. Nach dem 4.7. konnten auf den beiden Gewässern keine Graugänse mehr gesehen werden.

2003: Zwei Graugänse wurden erstmals am 14.3. auf dem Absetzbecken festgestellt. Am 26.3. und 27.3. konnte eine Graugans beim Nestbau beobachtet werden. Vom 28.3. bis 23.4. saß das Weibchen fest brütend auf dem wieder im Schilf errichteten Nest, meist schlafend, mit tief auf dem Nestrand liegenden Kopf. Das Männchen schwamm oder

ruhte an der Schilfkante. Gelegentlich kam es wieder zu heftigen Kämpfen mit dem Männchen eines Höckerschwanpaares, das später etwa 150 m entfernt im Schilf brütete. Die Graugänse brüteten erfolgreich, doch wanderte die Familie erneut zum offenbar nahrungsreicheren Fäkalienbecken ab. Dort führte das Brutpaar am 1.5. drei Junge, am 8.5. noch zwei und vom 17.5. bis 26.6. noch eines. Danach waren die Vögel verschwunden.

Es ist in diesem Zusammenhang noch darauf hinzuweisen, dass auf dem Schwanenteich in Zwickau zunehmend Graugänse überwintern. Die erste wurde im Winter 2000/01 festgestellt. Im Winter 2001/02 stieg die Zahl der Überwinterer von einem Ind. bis zum 31.12. auf 18 Ind. vom 7.1. bis 21.1. und auf 22 Ind. vom 25.2. bis 28.2. an. Im Winter 2002/03 hielten sich ab dem 1.11. neun Vögel am Schwanenteich auf.

Ob es sich bei diesen überwinternden Graugänsen und den (unberingten) Brutvögeln um Nachkommen künstlicher Ansiedlungen oder um Wildvögel handelt, muss dahingestellt bleiben, zumal neue Brutansiedlungen in Mittel- und Nordwestsachsen auf künstliche Ansiedlungen zurückzuführen sind, vor allem auf Einbürgerungen in den Jahren 1974–1977 im Moritzburger Teichge-

biet (DIETZE et al. 1998). Auch auf einem Teich im 12 km entfernten Park der Stadt Lichtenstein hielten sich 1999–2003 Graugänse zur Brutzeit auf (G. FANGHÄNEL, pers. Mitt.). Im rund 25 km entfernten Limbacher Teichgebiet hält sich schon seit einigen Jahren ein Vogel ganzjährig (mit Ausnahme der kalten Wintermonate) auf und baute Ende April 2002 ein Nest im Weidendickicht auf der Insel des Großen Teiches. Am 8.4. saß er fest auf dem Nest, konnte aber von Anfang Mai an hier nicht mehr festgestellt werden (J. HERING, D. KRONBACH, pers. Mitt.). Sommerbeobachtungen kommen auch aus dem Vogtland, wo sich am 5.7.2002 eine Graugans auf dem Großen Weidenteich bei Neundorf (K. H. MEYER, S. SCHALLER, W. HOPFE in ERNST & MÜLLER 2003) und am 8.7.2003 zwei halbzahme Tiere auf der Talperre Pirk (H. KREISCHE, pers. Mitt.) aufhielten. 1995 hat ein Grauganspaar erfolgreich am 30 km entfernten Harthsee bei Frohburg (Regierungsbezirk Leipzig) gebrütet (ARNOLD 1996). An den nahe gelegenen Eschefelder und Haselbacher Teichen, dem Stausee Windischleuba und den Tagebaugewässern im Meuselwitzer Raum (Thüringen) hat die Graugans trotz zahlreicher Brutzeitbeobachtungen seit den 1980er Jahren (HÖSER et al. 1999) bisher noch nicht gebrütet (N. HÖSER, pers. Mitt.).

Die durch Lebensraumverlust und starke Bejagung bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts in Mitteleuropa selten gewordene Graugans konnte ihre Bestände durch Aussetzungen und verbesserte Schutzmaßnahmen bis heute wieder stark aufbauen (BAUER & BERTHOLD 1996). In Ostdeutschland lebten 1978–1982 wieder ca. 4.000 Brutpaare (NICOLAI 1993). Während in Sachsen die wilde Population in der Oberlausitz in den 1960er Jahren nur noch ca. 40 Paare umfasste (DIETZE et al. 1998), wurde der Brutbestand – einschließlich der von ausgesetzten Vögeln abstammenden Ansiedlungen in Mit-

tel- und Nordwestsachsen – für den Zeitraum der Brutvogelkartierung 1993–1996 auf 250 bis 300 Paare geschätzt – das war ein um reichlich 100 % höherer Bestand gegenüber jenem im Kartierungszeitraum 1978–1982 (STEFFENS et al. 1998).

Wir bedanken uns bei den oben genannten Beobachtern für die Mitteilung ihrer Daten, bei den Herren G. FANGHÄNEL (Heinrichs-ort), Dr. N. HÖSER (Windischleuba), und J. HERING (Limbach-Oberfrohna) für verschiedene Auskünfte und bei Herrn S. ERNST (Klingenthal) für die Überarbeitung des Manuskriptes.

Literatur

- ARNOLD, P. (1996): Brutnachweis der Graugans, *Anser anser*, 1995 am Harthsee bei Frohburg in Westsachsen. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 8, 26.
- BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. – Wiesbaden.
- DIETZE, R., S. RAU, D. FÖRSTER & W. WEISE (1998): Graugans – *Anser anser* (L., 1758). – In: STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. – Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm, pp. 151–152.
- ERNST, S. & F. MÜLLER (2003): Ornithologische Beobachtungen im sächsischen Vogtland 2002. – Manuskript.
- HÄSSLER, C. & J. HALBAUER (2004): Die Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*) zur Brutzeit im Gebiet der Stadt Zwickau. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 9, 419–422.
- HÖSER, N., M. JESSAT & R. WEISSGERBER (1999): Atlas der Brutvögel des Altenburger und Kohrener Landes. – Mauritiana (Altenburg) 17, 1–212.
- NICOLAI, B. (1993; Hrsg.): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. – Jena, Stuttgart.
- STEFFENS, R., R. KRETZSCHMAR & S. RAU (1998): Atlas der Brutvögel Sachsens. – Dresden.
- CLAUS HÄSSLER, Fritz-Heckert-Ring 53, 08427 Fraureuth
- JENS HALBAUER, Martin-Hoop-Straße 5, 08412 Werdau

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 2002-06

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Verein Sächsischer Ornithologen

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 417-424](#)